

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
11 (1897)**

277 (28.11.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-262135](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkthätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (incl. Bringerlief.) 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 5290) vierzehntäglich 2,10 Pf. für 2 Monate 1,50 Pf., monatlich 70 Pf. zzgl. Versandkosten.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluß Nr. 58.

Abferate werden die fünfseitige Corpuseite oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwierigeren Tages nach höherem Tarif. — Abferate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Abferate werden früher erbeten.

Nr. 277.

Bant, Sonntag den 28. November 1897.

11. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Zu dem neuen Stütz für Schiffsbauten für 1898 erläutert der „Hannover Cour.“, daß über einige 60 Millionen hinaus gefordert werden. Darunter werde sich noch eine erheblich höhere Anzahl von ersten Raten für Neubauten befinden als in früheren Jahren. Wenn die sämtlichen ersten Raten vom Reichstag bewilligt werden sollten, so würde man 1899 und 1900 auf besondere höhere Forderungen zu rechnen haben.

Die deutschen Prozentpatrioten schwimmen schon in Wonne im Hindernis auf die Provinz eines Stücks von China in die weiten Tächen ließen könnten. Die „Post“, das Organ des Oberschiffbauschmiedes Stumm, führt in einem Artikel über den deutsch-chinesischen Zwischenfall aus, daß der Vertrag von Kiautschou für Deutschland erst eine eminente Bedeutung erhalten würde, wenn auch ein Theil des thüringischen Hinterlandes in den Besitz des Deutschen Reiches kommen würde. Schon die nächste Zukunft dürfte leben, daß wenn Deutschland an der Kiautschauhafen, wo schon früher eingehende Vermessungen deutlicher vorgenommen worden sind, dauernd Fuß fassen sollte, es ein größeres Gebiet als das, welches in diesen Augenblick von deutschen Matrosen besetzt gehalten wird, in Anspruch nehmen würde.

Als „Truggebilde des Radikalismus“ hat bestimmtlich ein Offizier in der „Nord. Allg. Zeit.“ die absolutistischen Hintergedanken bezeichnet. Selbst Herr Stoebers Blatt das „Volk“ greift das offizielle Organ der Befreiungskämpfer an: „Wenn die Nord. Allg. Zeit.“ behauptet, daß „alle der Regierung unterstehenden Hintergedanken lediglich Truggebilde des Radikalismus seien, so liegen die Dinge doch nicht ganz so einfach. Nicht nur, daß Staatskriegsdenken in der Presse der Rechten sehr ernsthaft erwogen worden sind und daß konervative Politiker recht bedenkliche Auswirkungen haben sollen lassen — auch der ganze Vereinsgeschehendanzug zur Umgebung des Reichstags mittels Landeskreis war schon nicht mehr schön“. Hoffentlich bleibt die Entrückung des „Nord. Deutschen“ von Dauer!

Über die Revision des bayerischen Reiches sprach sich am Mittwoch der bayerische Minister des Innern im Vereinsgeschehendanzug der bayerischen Kammer aus. Er erklärte, ein neues Vereinsgesetz werde nicht zu machen sein, aber zu Änderungen sei er bereit. Nach der „Augs. Abendpost.“ erklärte er noch, die Regierung sei nicht abgeneigt, das Verbindungswerbott der deutschen Vereine fallen zu lassen. Für den Verkehr mit ausländischen politischen Vereinen

könnte eine Genehmigung der Regierung als nötig erklärt werden. Ebenso sei die Regierung geneigt, bezüglich der Versammlungen an öffentlichen Plätzen, sowie in Bezug auf Aufzüge in Städten und Ortschaften Ermächtigungen einzutreten zu lassen. Auch solle die Streitfrage bezüglich der Theilnahme von Minderjährigen und Frauen an politischen Versammlungen zum Ausdruck gebracht werden. Die Regierung sei in dieser Frage noch zu keinem abschließenden Urteil gelangt. Der Artikel 102 des Ausführungsgegesetzes zur Strafprozeßordnung soll auf Vereine nur in besonderen Fällen angewendet werden, aber eine Bestimmung, daß er auf Vereine keine Anwendung habe, sei nicht angezeigt. Wenn der Ausdruck sich mit einer partiellen Revision des Vereinsgesetzes als den angezeigten Punkten begnügen wolle, könne er (der Minister) auf die Vorlage eines bezüglichen Entwurfs hinzuweisen.

Die Ausübung des Wahlrechts betreffend hat das bayerische Ministerium bestimmt, daß den im Tagelohn- und Arbeitserverhältnisse befindlichen Personen der bayerischen Staatsbahn zum Zwecke der Anteilnahme an den Reichstags- und Landtagswahlen auch innerhalb der gewöhnlichen Arbeitsstunden, soweit die örtlichen Verhältnisse es gestatten, eine genügende Zeit freigegeben wird, ohne daß diese Zeit bei der Lohnberechnung in Abzug kommt.

Gemeinderathswahlen. In Brandenburg und in Lüdenscheid siegte in der dritten Wählerklasse die sozialdemokratische Liste. In der erstm genannten Stadt zielten 6 in der leggemachten 3 ins Stadtvorordneten-Kollegium ein. In Chemnitz wurden am Donnerstag gar 15 Sozialdemokraten in den Stadtrath gewählt.

Oeffentliche Versammlungen.

Wien, 26. Novbr. Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses verließ, wie schon kurz mitgetheilt, nicht weniger stürmisch als die Sitzung am Mittwoch. Wie entnahmen darüber einen bürgerlichen Blatte: Präsident v. Abrahamowitsch eröffnete um 1½ Uhr im Saale. Am Mittwoch sind sämtliche Räume anwendbar. Die Gänge zum Präsidium sind beiderseits durch Thüren abgesperrt. Der Präsident wird beim Besteigen der Tribüne von den Linden mit lautem ironischen „Herrn“-Rufen und sodann mit stürmischen „Psui!“-Rufen empfangen. Der Präsident will sprechen. Abg. Wolf ruft: „Ein anderer soll das Präsidium bilden, nicht dieser Gauner!“ Schönerer schreit: „Ich verlange das Wort, das mir nach dem Recht gebührt!“ Wolf ruft: „In diesem Hause gibt es kein Recht mehr; es wurde mit Türen getreten; seine Namenslizenzen das auch.“ Einzelne Zwischenfälle links und anhaltender

Lärm. Der Präsident erklärt, angesichts des Lärms unterbreche er die Sitzung bis 3 Uhr. (Kurzbrache und Brano links.) In der Pause erfährt man, daß seitens der Majoritätspartei heute Vormittag der Beschluss gefasst wurde, in der heutigen Abgeordnetenhaus-Sitzung folgenden Antrag einzubringen: Aufhebung der bestehenden Geschäftsauftrag und Einführung einer provisorischen Geschäftsauftrag, in welcher u. a. die Beteiligung der namentlichen Abstimmungen, die Einschränkung des Rechts für den Präsidenten, um 3 für das Haus, auf 30 Tage für die Abgeordneten mit gleichzeitigem Dienstverlust auszuweichen und Einführung einer Parlamentsmaße gefordert wird. Außerdem wird die Einführung einer parlamentarischen Untersuchungskommission verlangt.“ Die Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde um 3 Uhr 10 Min. wieder eröffnet. Der Präsident erhielt zunächst den Abgeordneten Grafen Falckenbach das Wort. Als Abg. Schönerer sprechen wollte, entstand großer tumult. Trotzdem fing Graf Falckenbach zu sprechen an und brachte den oben erwähnten Antrag auf Abänderung der Geschäftsauftrag ein. Während der Verlesung dieses Antrages herrschte löscher Lärm. Wolf hatte ein Pfeil aus der Tasche gezogen und pfiff darauf. Trotz des Protestes des Linken erklärte der Präsident, daß die Mehrheit des Hauses den Antrag angenommen habe. Hierauf entstand großer Sturm. Mehrere Abgeordnete schlichen sich an, die Präsidententribüne zu stürmen, wurden jedoch von den dort positionierten Dienern zurückgewiesen. Nunmehr richtete sich die Wuth der Minorität gegen den Ministerpräsidenten Badeni, so daß dieselbe rexit und den Saal verlassen mußte. Schließlich wurde doch die Präsidententribüne gefeuert und Abrahamowitsch vom Präsidentenstuhl geworfen. Er flüchtete, lehrte jedoch bald wieder zurück und schloß die Sitzung. Fortsetzung morgen Vormittag 11 Uhr. Wie im Abgeordnetenhaus verlautete, sind die vereinigten Oppositionsparteien entschlossen, falls von der gründeten Geschäftsauftrag Gebrauch gemacht wird, den Reichsrath zu verlassen. — Der sozialdemokratische Verband beschloß dem angeblich vom Hause beschlossenen gefährlichen Antrag Kollenstein gegenüber: 1. Mit allen Mitteln Protest zu erheben. 2. Unsere Abgeordneten werden unbestimmt, ob andere Parteien das Haus verlassen, unter allen Umständen bis auf den letzten Mann bleiben und auch der Gewalt nicht weichen.

Schweiz.

Zürich, 25. Novbr. Der Kampf um die Verstaatlichung der Eisenbahnen wird allmählich von beiden Parteien, den Freunden wie den Gegnern, mit großer Lebhaftigkeit geführt, trotz-

dem die Referendumssitz bis Mitte Januar läuft. Die Gegner geben sich alle Mühe, zahlreiche Unterschriften unter das Volk zu bringen und möglichst viele Unterschriften zu gewinnen, während die Freunde, welche über den größten Theil der Preise verfügen, vor der Unterschrift warnen und aussätzende Artikel veröffentlichen, sowie in Versammlungen Rundgebungen veranstalten.

Bern, 25. Novbr. Eine stark befürchtete Versammlung der Berner Arbeiterinnen verurteilte den Ausschluß Moors aus der sozialdemokratischen Partei als einen Alt persönlichen Hass, erklärte sich mit Moor solidarisch, beschloß den Abruch aller Beziehungen mit der schweizerischen sozialdemokratischen Partei und die Gründung einer nationalen sozialdemokratischen Partei.

England.

London, 25. Novbr. Gestern endlich haben die Maschinenfabrikanten und Arbeiter die erste Konferenz, welche den Frieden in diesem wichtigen Geschäftszweig bringen soll, im Birmingham-Palast-hotel abgehalten. Die eigentlichen Verhandlungen begannen um 11 Uhr, vorher aber hatten beide Parteien eine Sonderberatung gepflogen. Der Vorsitzende der Arbeitgeber ist Oberst Dreier von der Firma Armstrong, Präsident des Verbandes der Arbeitgeber, und der Vorsitzende der Arbeiter-Delégiten der Präsident des Gewerbevereins der Maschinenbauer, Seelby. Jede Partei hat vierzehn Vertreter. Die Verhandlungen sollen streng geheim geführt werden, nur wird der gemeinsame Sekretär der Konferenz, Biggart, jeden Tag der Presse eine kurze Mitteilung machen. Die Verhandlungen werden nicht auf den Achtundertag beschränkt bleiben, sondern ziehen auch auf andere Arbeitserhaltnisse, welche den Frieden der Maschinenindustrie bedrohen, erstrecken. Das gestrige Meeting war natürlich nur eine Vorbesprechung; es dauerte bis 4 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Bant, 27. Novbr.

Die Adventszeit beginnt mit dem morgigen Sonnabend. Damit hören im Oldenburgischen die Tanzfliegerarbeiten auf bis zum 2. Weihnachtsfeiertage. An Stell der Tanzvergnügungen treten Unterhaltungskabinen und die Spezialitätenverstülpungen wachsen wie Pilze aus der Erde. In der Burg Hohenkollern sind solche mit der Eröffnung der Weihnachtsausstellung, die auf den 6. Dezember fällt, arrangiert in demselben Genre wie in früheren Jahren. Im „Gothium“ zu Bant hat ein Theater-Baute „seine Bühne“ aufgezogen unter der Direktion des Herrn Rogge und wird vorläufig drei Sait-

Warc.

Der Bengel hatte also gestanden; ja, es war Alles von ihm selber ausgeheckt. Er hatte sich selbst den Knebel in den Mund gesteckt und die Wunde am Halse beigebracht, nur eine ungeliebtheitliche Hautwunde natürlich. Dann hatte er sich in den dunklen Hausschlaf hingestreckt und den Beutelhofen gespielt, die Leute herbeizammen und ihm aufzuholen. Diese ganze Geschichte von dem großen Mann mit dem dunklen Vollbart war von A bis Z erlogen.

Der Herr Kommissar triumphierte. Sein psychologischer Scharfsinn hatte sich glänzend bewährt. Die Sache war ihm von vornherein verdächtig vorgekommen, und die Recherchen, die er angestellt, hatten die Persönlichkeit des vorgeblichen Angeklagten nicht im besten Lichte erscheinen lassen. Marx war ein Taugenichts, wie Stieftvater, Hauswirth und Klassentrehr einmäthig bestätigten. Er lernte schlecht, lag ging hinter die Schule und mochte. Das Letztere zwar bestreit seine Mutter, aber der Hauswirth behauptete es steif und fest. Na, und wenn er auch nicht mochte: ein nettes Fröhliches war er jedenfalls. Den Bürchen mußte man im Auge behalten. Er hatte drei Tage lang die Schule geschwänzt, und weil er vor der wohlordentlichen „Reinigung“ Angst hatte, so war er auf diesen abgescheiteten Schwund verfallen.

„Wie kann man nur so lägen, Junge?“

meinte der Herr Kommissar. Wer lägt, der steht, und wer steht? ... Du weißt doch, was mit dem geschieht! Weißt Du's?“

Marx schwieg.

„Wo hast Du Dich denn während der drei Tage rumgetrieben?“

Draußen im Pain sei er gewesen, mit noch zwei Anderen, und dann in der Stadt vor den Schulhäusern.

„Und was habt Ihr gegessen, wo geschlagen?“

Gecklosen hätten sie in einer Wagenremise, die hatten Brauereien und Kremser gestanden. In den Wäldern sei untergetrocknet.

„Und die nötigen Schläuche habt Ihr auch natürlich zusammengeknüpft?“

Das betrifft Marx sehr lebhaft. Sie waren zu den Bäumen auf die Bahnhöfe gegangen und hätten den Reisenden die Koffer tragen helfen. Für die Großeltern, die man ihnen gab, hätten sie sich Backwaren und Absatzleib gekauft, einschließlich bestätigten. Er lernte schlecht, lag ging hinter die Schule und mochte. Das Letztere zwar bestreit seine Mutter, aber der

Hauswirth behauptete es steif und fest. Na, und wenn er auch nicht mochte: ein nettes Fröhliches war er jedenfalls. Den Bürchen mußte man im Auge behalten. Er hatte drei Tage lang die Schule geschwänzt, und weil er vor der wohlordentlichen „Reinigung“ Angst hatte, so war er auf diesen abgescheiteten Schwund verfallen.

Marx schlug die Augen nieder und machte im Ueblichen ein ziemlich gleichmäßiges Gesicht. Man hatte ihm schon so oft mit dem „Ueben“ gedroht, ohne damit Ernst zu machen. Im

„Urban“ weht ein scharfer Wind, das rauschte er von Denen, die drin gewesen. Aber er wußte auch, daß sein Stieftvater Alles dransehen würde, um ihn zu behalten — schon wegen der Alimente, die irgendemand für ihn zahlte. Er war für heute entlassen. Ein Berichterstatter meldete sich bei dem Herrn Kommissar und fragte verschleidlich an, ob man dem großen Mann mit dem dunklen Vollbart schon auf den Spur sei. Als er den wahren Sachverhalt erfuhr, ward er höchst ärgerlich, tauchte seine Feder in füllige Enthüllung und schrieb jedoch Zeilen über die moralische Verderbtheit der Berliner Jugend — oder wenigstens eines Theiles derselben.

Bon einem Kriminalbeamten begleitet, kam Marx in den väterlichen Schusterkeller an. Ein schlummer Empfang wurde ihm zu Theil; der Stieftvater war betrunken und schlug zu, wobin er trat. Die Mutter hörte weinend seine Vorwürfe an: da habe sie nur die Beleidigung, Schimpf und Schande habe ihr Wechselbalg über sein Haus gebracht, nicht mehr leben lassen dürfen er sich vor den Leuten. Sie hörte sich wohl, ihm in die Rede zu fallen — sie wußte, daß sie dann selbst einen Theil der Prügel bekommen hätte. Sie war diesem Manne ja Dank schuld, denn er hatte sie troh ihres „Unglücks“ genommen, ihr keinen ehrlichen bürgerlichen Namen gegeben. Als sie sich vor jenen Jahren geheirathet hatten, war Marx sieben Jahre alt. Der Sohn ihrer vorletzten Dienst-

herrschaft war der Vater des Knaben, und man hatte ihr diese zehn Mark unter der Bedingung gegeben, daß sie über die Herkunft des Kindes niemals etwas verlaubaren ließe. Eine arme, alte Frau hatte den Jungen bis dahin in Pflege gehabt, bei der war er aufgewachsen ohne Lust und Liebe, als ein rachsüchtiges Bürschchen mit dickem Schädel und krummen, verkrümmten Gliedmaßen.

Der Schuster war damit einverstanden gewesen, daß Marx zu ihnen kam. Er kommt ja und dort schon behilflich sein, die kleineren Kinder verwarten, die Werkstatt aufzuräumen u. j. w. Man behandelt ihn kalt und streng, fast wie einen Verbrecher. Er erkundigt sich nicht, von der Mutter einen Aufschluß bekommen zu haben, seit sie mit dem Schuster verheirathet war. Die Mutter krampte sich ihm jedes Mal zusammen, wenn er sah, wie sie mit den kleinen Stiefschwestern kämpft, während er einsam in Ostenwind hockt und an seiner Schmäusestube faute. Mit seinem Herzblatt büßte er den Diebstahl, den Andere an seiner Ehre begangen haben.

So oft er konnte, kroch er die sechs oder sieben Stufen empor, die von dem dumpfen Schusterkeller zur Straße hinaufführten. Dort oben laßte wenigstens die Sonne ihn an, wenn sie hinter dem Kirchhügel auf dem großen Platz hervortrat und ihre Strahlen in die enge, dunkle Straße jande. Aber auch das gönnte sie ihm nicht. (Schluß folgt.)

Aufgezeichnete
Handarbeiten,
Korsets
Besätze
Strümpfe
Wollgarne
Kapotten
Bijouterien
Lederwaaren
Sämtliche Artikel empfiehlt
zu billigen, aber streng
festen Preisen
Detmold Tasse,
Marktstraße 29 a.

Achtung!!

Von jetzt ab gebe jedem Käufer von zwei Pfund meiner hochfeinen, am Geschmack unerreichten ostfriesischen **Tafelmargarine** ein feines Tischgeschenk gratis.

Aug. Fimmen Nachf. 20 Marktstraße 20.

Kleiderstoffe

Leinen
Bettzeuge
Inletts
Flanelle
Wäsche
Kravatten
Handschuhe
Tisch-, Thee- u. Kaffee-Gedecke
Schlafdecken
offiziell billig
Detmold Tasse,
Marktstraße 29 a.

Sonntag den 5. Dezember
Abendunterhaltung
arrangiert von
Arbeiter-Turn-Verein Phönix.

Einladung.

Zu der am Sonntag den 5. Dezember d. J. in der „Arche“ zu Bant stattfindenden Abendunterhaltung des Arbeiter-Turnvereins „Phönix“, für welche abermals ein reichhaltiges und gediegernes Programm vorgesehen ist, lädt alle Freunde und Gönner des Vereins hierdurch freundlichst ein

Der Vorstand.

Programme im Vorverkauf sind an den bekannten Stellen zu haben.
Preis der Programme
im Vorverkauf 30, an der Kasse 40 Pf.
Kassenöffn. 7 Uhr. Auf. 8 Uhr.

Programm.

1. Fahnen-Marsch.
2. Ouverture z. Op. Norma.
3. Begrüßungslied, U. gemischten Chor.
4. Turnen am Barren.
5. Na, wenn's so ist, denn Prost! (Duet).
6. Theater (Posse).
7. Damen-Reigen, ausgeführt von 16 Damen.
8. Die Bürgerwehr von Kiekemal, Humorist. Gesamtspiel.
9. Aufreten einer Spezialitäten-Truppe am Reck.
10. Lied des Verbannten, für 1 Singstimme.
11. Theater (Schwanz).
12. Aufmarsch mit Stab-Übungen.
13. Gerichtsvölzlicher Kraus (Solo-Szene).
14. Marmorbilder.
15. Schlussgalopp.

Ausführliche Programme stehen zur Verfügung.

Weihnachtsausstellung.

Größtenteil mit dem heutigen Tage meine Weihnachtsausstellung und bringe mein Lager in Kurzwaaren, Galanteriewaaren, Wollwaaren, Weißwaaren, Japan- und China-waaren, daß ich in jeder Weise ganz bedeutend vergrößerte, in gütige Erinnerung und empfiehle solche äußerst billig.

Hochachtungsvoll

Fran M. Schlüter,
vorm. M. Meinerts.

Ede Schiller- u. H. Wilh. Str.
Gründl. Unterricht
im Zeichnen, Zuschniden und Anfertigen sämtlicher Damen- und Kinderkleider nach der neuesten Methode. Monatlicher Kursus bei täglichen Unterricht 12 Pf. Jede Schülerin arbeitet sofort nach Beendigung der Zeichnungen für sich, zur Ausbildung, bis zur größten Selbstständigkeit.

Fran M. Hochmeister,
Berl. Peterstraße 40, II r.
Ede Riedelstraße.

Gutes Logis f. 2 jg. Leute
Bantener Straße 11, 1 Tr. r.

Tivoli, Tonndeich.

Vom Sonntag, 28. November ab:

Grosse Spezialitäten-Vorstellung!

von nur kräftigen ersten Rängen.

Auftreten des Salon-Humoristen Paul Leo-vold, ferner Auftreten der beiden starken Athleten aus Wilhelmshaven. Auftreten des berühmten Bauchredners Rowello aus Köln a. Rh. sowie Auftreten der Duettisten Tete Eggers und Paul Leopold et. al.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Kassen-Preise: Im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf., Gallerie 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Zu zahlreichem Besuch lädt ergebnis ein
C. Sadewasser. Die Direktion.

Sedaner Hof.
Sonntag, den 28. November
Große humoristische
Abend-Unterhaltung
mit sehr gewähltem Programm.

Eintritt 25 Pf.

Um zahlreichen Besuch bitten

Carl Mammen, Gedan.

Zu vermieten
ein möbliertes Zimmer.
Schulstr. 2, 1. Tr. r., Katharinenfeld.

Gesucht
auf sofort gute Maurer u. Arbeiter.
A. Brämer, Louisastraße, 4.

Teppiche
Gardinen
Tischdecken
Läuferstoffe
Portières
durch Massen-Konsum
billiger wie jede Konkurrenz.
Detmold Tasse,
Marktstraße 29 a.

Nur noch 3 Tage
gebe ich auf auf meine sämtlichen
Artikel **5 Prozent Rabatt.**

J. Fränkel,

Marktstraße 24,

Magazin für Haus- und Küchengeräthe, Glas-, Porzellan, Emaille- und Luxuswaaren.

Mollige wollene Schlafdecken

Stück 2,75, 3,50, 4,75, 6,50, 8,00 Mark
empfehlen in soliden Qualitäten und reicher Auswahl.

Wulf & Francksen.

Guten bürgerlichen
Mittagstisch,

sowie Dienstag- und Freitags
Kartoffelpfiffer empfiehlt

G. Pille, Rathsteller,
Wilhelmshaven.

Drucksachen aller Art
liefern geschmackvoll und billig
Paul Eng.

Stroh
und gutes Pferde-Häcksel
billig zu verkaufen.

J. Müller, Kohlenhandl.,
Bant, Kreuzstraße.

Logis Grenzstraße 29.

Normal-Unterzeuge

für
Herren, Damen und
Kinder,
in größter Auswahl zu außendringlich
billigen Preisen empfiehlt

Detmold Tasse,
Marktstraße 29 a.



Ausnahmepreise.

Kolossale Mengen billiger und besserer

Herren-Anzüge, -Paletots, -Mäntel

Knaben-Anzüge, -Mäntel,

gediegen gute Herren-Anzüge und -Paletots aus eigener Werkstatt, wie seiner Massachsen
billig, gut und viel in meinen weit vergrösserten Lokalitäten

12 Bismarckstraße 12 und 30 Marktstraße 30

Konfektionshaus I. Ranges

Julius Schiff, M. Philipson Nachf.

Meine Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet.
B. v. d. Ecken.

Waarenhaus B. H. Bührmann

Sortimentsgeschäft sämtl. Manufaktur- und Kurzwaaren, Herren- und Damen-Konfektion.

Unbestritten größte Auswahl am Platze.

Herren-Konfektion:

Jackett-Anzüge, Mf. 7, 15, 26 bis 42.
Winter-Paletots, Mf. 7, 14, 25 bis 45.
Hohenzollern-Mäntel, Mf. 16, 24, 30 bis 50.
Loden-Joppen, Mf. 4, 6, 9 bis 16.
Schlafröcke, Mf. 13, 17, 20 bis 24.
Knabenmäntel, Mf. 3, 6, 10 bis 15.
Knabenanzüge, Mf. 1, 3, 6 bis 12.
Herren-Hosen, Mf. 3, 5, 8 bis 12.
Arbeiterzeug: Unterhosen, Joden, Normalwäsche, Hüte, Mützen, Kravatten, weiße Wäsche &c. in größter Auswahl zu niedrigen Preisen.

Pelzwaaren:

Pelz-Muffe in allen neuen Pelzarten, Mf. 0,90, 2, 4, 6, 9, 12 bis 30.
Pelz-Kragen für Herren und Damen in großer Auswahl der neuesten Fäcons, Mf. 0,75, 2, 5, 10 bis 34.
Pelz-Garnituren, bestehend aus Muff, Kragen, Barett, für Kinder und junge Damen, die Garnitur Mf. 1,60, 3, 6, 12 bis 25.
Pelz-Barett in feinstem Fuchsenfell, glatt und garniert Mf. 1,25, 2, 5, 8 bis 10.
Pelz-Mützen für Herren und Knaben, schwarz, Mf. 1,25, 2,25, 3,50 bis 9.
Feder-Boa, 75, 90 Pf.
Pelz-Teppiche, Pelz-Vorleger, Fuss-Taschen.
Chinesische Schaf- und Ziegenfelle.
Wolfsfelle, Eisbären mit Kopf u. s. w.

Damen-Konfektion:

Jacketts, ganz- und halbanschließend, Mf. 2,75, 4, 6, 9, 12, 16 bis 40.
Kragen aus Krimmer, Iris, Wallacie, Mf. 11, 16, 19, 22, 26 bis 40.
Capes mit bestickter Sammetpaß, Mf. 13, 18, 21, 26, 32, 36 bis 75.
Räder, mattiert und mit feinfädigem Satin und Seide abgefüttert, Mf. 6, 12, 18, 21, 26, 30 bis 55.
Stoff-Räder lose u. anliegend, Mf. 11, 16, 20, 24 bis 40.
Winter-Paletots in glatten und rauhen Stoffen, Mf. 14, 18, 22 bis 40.
Winter-Kragen-Mäntel in allen gangbaren Größen, Mf. 16, 20, 24, 28 bis 40.
Täglich Eingang von Neuheiten.

Helle, übersichtliche Verkaufssäle.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Damen- u. Kinder-Wäsche.

Erstlings-Hemden von 8 bis 40 Pf.
Erstlings-Jäckchen von 30 bis 50 Pf.
Knaben- u. Mädchen-Hemden 40 bis 100 Pf.
Damen-Hemden mit Spangen 100 bis 250 Pf.
Damen-Beinkleider mit Spangen 110 bis 225 Pf.
Damen-Nachtjacken, bunt und weiß von 85 bis 250 Pf.
Damen-Nachthemden in jeder Preislage.

Sämtliche Wäsche-Artikel sind aus starkfähigem Hemdentuch bezw. Towlas konfektionirt und mit dauerhafter Spange besetzt.

Wren

Reinigen 1,50 M
neue Feber 1,50 M
Wurlas 30 G
J. Schöneboom,
Thunstr. 3. Will. 80 M

Gesucht auf sofort oder zum 1. Dezember ein
Mädchen von 16 bis 17 Jahren.
J. Hah, Bant, Oldemb. Straße 1.

Zu vermieten
zwei kleine Oberwohnungen im Preise
von 9 Mf. pro Monat.
J. Paulsen, Grenzstraße.

Neu eingetroffen!

Einige Tausend Pfund feinste trockene holsteinische Plockwurst, rot im Schnitt. Gebe dieselbe meiner geehrten Kundenschaft, um schnell damit zu räumen, pr. Pfund mit **80 Pfennig**.

Aug. Fimmen Nachf.
20 Marktstraße 20. 20 Marktstraße 20.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 277.

Bant, Sonntag den 28. November 1897.

11. Jahrgang.

Die Vereinigten Staaten von Europa, dieses Wort, das so häufig seit dem Jahre 1848 von österreichischen Ministern verschiedener Länder und auch nicht selten von Sozialdemokraten gebraucht wurde, es klingt nun aus der Rede des österreichisch-ungarischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in unsere Ohren. Freilich versteht der österreichische Staatsmann ganz etwas Anderes darunter, als die fortgeschrittenen Demokratie; aber selbst das, was Graf Goluchofsky andeutet, ist schon beachtenswert, wenn auch zwischen seiner Andeutung und der Verwirklichung des Gedankens einer defensiven Zollvereinigung der europäischen Staaten gegen die Konkurrenz Amerikas und Ostasiens eine Welt von Schwierigkeiten liegt.

Die Rede des Grafen Goluchofsky wird zu vielen Erörterungen Anlaß geben. Uns scheint vor Allem, so bemerkt der „Vorwärts“, dem wir diese Darlegungen entnehmen, daß sie folgende Fragen zur Ausführung stellt:

1. Ist es den österreichischen Minister mit seiner Ankündigung ernst oder bedeutet sie nur eine Scherzrede gegen die Vereinigten Staaten, um sie zur Widerbung ihrer Einflussbereicherungen gegenüber den exportierenden Staaten Europas zu bringen?

2. Sind die für ein solches Bündnis maßgebenden Kreise heute schon der Notwendigkeit eines solchen Zusammenschlusses der europäischen Macht überzeugt und bereit, die durch dasselbe auferlegten Opfer zu bringen?

3. Ist die Konkurrenz Amerikas in Ostasien schon so geschwächt, um in nächster Zukunft so starke Gegner wie Amerika und England zu schaffen?

4. Kann Europa ohne Schaden die unvermeidlichen Repressionsmaßregeln der von unsrer Seite durchgesetzten Repressionsmaßregeln der europäischen Macht überwinden?

5. Gibt es für die Wirtschaftsstaat Europa nicht noch andere Mittel, als den aus rücksichtslosem Gefühl der Konkurrenz, um seine Konkurrenzfähigkeit gegen die so gejagten Feinde zu stärken?

Wir haben bloß die wichtigsten der aus der Goluchofsky'schen Ankündigung sich ergebenden Fragen hier aneinandergetreten und wollen in Kürze zu ihnen Stellung nehmen.

Die Unternehmer in Industrie und Landwirtschaft sind, wenn auch aus sehr verschiedenen Ursachen, durch die wirtschaftliche Entwicklung der Vereinigten Staaten schwer bedrängt, die Großgrundbesitzer durch die Einführung von Getreide, Fleisch, Spez., Obst, Pferden und anderen landwirtschaftlichen Produkten aus den Vereinigten Staaten, während die gewerblichen Unternehmern vorerst die steigende Ausfuhr amerikanischer Industrieprodukte weniger befangen, als die Erweiterung der Einfuhr ihrer Waaren nach den Vereinigten Staaten durch die Mac Kinley-Bill. Die Erweiterung des Zoller und Spiritus-Exportes nach der Union ist endlich auch eine schwere Sorge der Ostbier. Hier hört aber schon die Gemeinschaft der Interessen dieser beiden mächtigen Gruppen auf, die Agrarier wollen nämlich schroffes Auftreten gegen die Union, Befreiung unserer Grenzen gegen die Einfuhr der Produkte der amerikanischen Landwirtschaft, während die Großindustriellen der amerikanischen Marktwiedergewinnen wollen, was aber nur durch Konkurrenz an die Union, vor Allem durch Erleichterung der Einfuhr amerikanischer Landwirtschaftsprodukte zu ermöglichen sein dürfte. Die Umgebung Europas mit einer ähnlichen Mauer gegen den Wettbewerb Amerikas ist für die Agrarier ein Ziel, das sie auf das Innige wünschen; für viele Industrielle würde eine solche Maßregel langjähriges Siechthum, ja den Tod bedeuten.

Die europäischen Staaten haben im Fisaljahr 1894/95 Waaren im Werthe von etwa 383 640 000 Dollars, also über mehr als 1/2 Milliarde Mark nach den Vereinigten Staaten exportiert; das Unterbleiben dieser Riesenportes würde zu einer der schwersten Krisen in Europa, zu einem Vernichtungskonkurrenzkampfe der europäischen Industrien untereinander führen. Umgekehrte, jahrelange Arbeitslosigkeit und damit steigende Auswanderung, dauernde Unterförmierung der Massen wäre die selbstverständliche Folge, die auf die heimische Landwirtschaft, der jetzt der Wettbewerb Russlands, Österreich-Ungarns und der unteren Donauländer nicht erwartet bliebe, zurückwirken würde, was also trotz des Fernhaltens der amerikanischen Konkurrenz schweren Schaden brächte.

Diese Ausführungen zeigen schon, daß die Ankündigung des Grafen Goluchofsky nicht die Wirkung eines Schreckliches auf die amerikanische Schulzollpolitik haben darf, da sie kaum Einfuhrerleichterungen herbeiführen wird; sie beweisen ferner, und dies zeigen auch die Andeutungen, die man über die Arbeiten des Zollbeamtes erhält, daß der Widerstand der Interessen von Agrarierthum und Exportindustriellen viel zu groß ist, um die Verwirklichung des Goluchofsky'schen Gedankens zu ermöglichen. Die Konkurrenz der Vereinigten Staaten sinkt langsam in Bezug auf die landwirtschaftlichen Produkte und steigt langsam, aber vorerst nicht bedrohlich bezüglich der industriellen Produkte. Und was Ostasien anlangt, so ist es gerade die Hoffnung vieler Exportindustriellen, dort neue große Absatzgebiete zu gewinnen. Wohl ist Japan heute schon in die Reihen der Exportstaaten getreten, wohl tritt

es auf den südostasiatischen Märkten, vor Allem in Singapore, als Preisunterbeiter den europäischen Exporteuren gegenüber, aber so droste Maßregeln, wie die Umgebung Europas mit einer ähnlichen Mauer gegen die Produkte der Vereinigten Staaten und Ostasiens rechtfertigt die Lage noch lange nicht. Wir halten es nicht für ausgeschlossen, daß ein Zeitpunkt eintrete, wo Europa auf Mittel kommen muß, um dem ihm aufgedrungenen, zum großen Theil übrigens mit europäischen in eigene Produktion zu begrenzen. Dieser Zeitpunkt ist aber noch nicht da und die vom Grafen Goluchofsky empfohlene ähnliche Mauer ist das plumpste und wahlloseste ungeeignete Mittel, um Europa in diesem Kampfe mit den austreibenden Wirtschaftsbeziehungen gewinnen zu können.

Der Zollkrieg der „Vereinigten Staaten von Europa“ würde nicht bloß mit der Schließung des Marktes der Vereinigten Staaten für unsre Ausfuhr beantwortet werden; die erste Gegenmaßregel der mächtigen großen Republik jenseits des Oceans wäre die Zusammenfassung der amerikanischen Staaten, vielleicht sogar gleichzeitig mit Einführung der englischen Kolonien in Amerika zu einem panamerikanischen Zollgebiete, wodurch die Vereinigten Staaten sich große sichere Absatzgebiete verschaffen und den Ausfuhrhandel ihrer Gegner weiter gewaltig einengen würden.

Auch Japan und China müßten zu Repressionsmaßregeln schreien und die Lage der europäischen Exportindustrien würde durch die Politik, dem Sprachrohr der Graf Goluchofsky war, in die denkbare schwierigste Situation kommen, ihre verweigerte Lage würde auf alle übrigen Gewerbe sowie rückwirken und den Zusammenbruch der heutigen Ordnung nur aufs bestreite befehligen.

Dies sind Erwägungen, denen sich die Politiker nicht verziehen können; man fürchtet heute nicht, daß durch den drohenden Konkurrenzkampf erkrankte Wirtschaft, indem man die Weltwirtschaft in Erdbebenwirtschaften zerstört. So führt man bloß im Weitestrift herbei, so handelt man logischerweise nur als Testamentsvollstrecker der heutigen Wirtschaftsordnung!

Und doch glauben wir, daß der österreichisch-ungarische Minister des Außenfern, wenn er auch in letzter Linie einen Druck auf die Hochschwölzer der Vereinigten Staaten ausüben wollte, doch das weitere Ziel der Weltwirtschaftsmarkt Europas gegen die fürs nächste Jahrhundert drohende Steigerung der Konkurrenz Amerikas und Ostasiens im Auge hatte. Die handelspolitische Nähe im Wiener Auswärtigen Amte kann kaum so umfang, daß sie nicht die Schwäche der ihrem Chef vorgeschlagenen Kampfmittel einsehen würden; aber sie sind gebunden, die wirtschaftlichen Mittel nicht zu empfehlen. So gut wie wir wissen sie, daß politische Gründe die Konkurrenzfähigkeit Europas erschweren, die Amerikas erleichtern. Amerika verspürt den Steuerdruck und den Militarismus, der auf Europa lastet, von dem es selbst fast völlig frei ist, nur als eine seine eigene Konkurrenzfähigkeit steigende, die Europas verhindrende Erziehung. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind frei von den Zwischenpolgenren Europas wie von den konsernativen, die wirtschaftliche Entwicklung hemmenden Mittelpunktspoliten, die die größten Opfer dem Volle auferlegt, um absterbende, konkurrenzunfähige Betriebsformen gegenüber dem Weltmarkt des Großbetriebes zu erhalten. In Amerika hemmt man nicht durch Vollverdummung und Polizeiendruck die freie Entwicklung der Geist, der frische Hauch des Lebens fördert dort Wagemuth, Erfindungsgeist und Unternehmungslust.

Um nach diesen Richtungen Amerika gleich zu machen, verabschieden die Herren in den gesuchten Ministerialsräten. Würden sie so — und dies ist der einzige gangbare Weg — die Konkurrenzfähigkeit des alten Europas gegen das junge Amerika und das neuwachsende Ostasien stärken, so würden sie die Unterlagen zerstören, auf denen die Herrlichkeit ihrer eigenen Macht beruhen. Und doch muß trotz des Widerstandes der in ihrem eigenen Interesse konservativen Mächte der hier vorgesehene Weg gegangen werden. Da ihr die Mächte der absterbenden Ordnung nicht gegen wollen und können, müssen ihn die Mächte der Zukunft annehmen.

So werden nicht die „Vereinigten Staaten Europas“ den Untergang unserer Wirtschaft und unserer Kultur verhindern, sondern die vereinigten Völker Europas!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bon Normann-Schumann. Der aus den Proezessen Leckey-Lübeck und v. Tauch satz bekannte Herr Normann-Schumann, der Schriftsteller der Politik, der unter den verfeindeten Namen sein Unwesen getrieben und es „verstanden“ hat, sich dem hier sehr lahmen Arm der Gerechtigkeit zu entziehen, sendet den

Redaktionen deutscher Zeitungen über Paris ein umfangreiches Drucksat mit allerlei Ausführungen zu seiner Rechtsfertigung und zur Bewildigung anderer Personen. Insbesondere erhebt er die Anklage des Meineides gegen den früheren Seesoldaten v. Maricall, den Vergeudeten Seesoldaten, den Legionärsträger Hammann und den Schriftsteller Fritz Brentano. Viele andere Personen werden mit den tollsten Anwürfen bedacht, beispielhaft auch die Herren v. Lurmann und Paul Forster. Bebel wird als „Kronzeuge“ bezeichnet, v. Maricall als Freund der Sozialdemokratie. v. Holstein soll der Hauptnachrichten des Fürsten v. Bismarck, die „Alike“ oder das „Trio“ Holstein-Maricall-Hammann die Quelle der abseitlichen Wirtschaftsbeziehungen gewesen sein.

Es redet von „dem großen Düngefall in der Wilhelmstraße“, von dem „Verleumdung“ des „Müllerstaatsanwalts“ Drescher, der sich wissenschaftlich zum Verleugner jener verdächtigen Verbrecherlique im Auswärtigen Amt berichtet. In diesem Tone geht es über 30 Drucksatzen lang fort. Man sieht aus der Schrift, welche Beziehungen dieser Jurist der politischen Polizei gehabt hat. Er rühmt sich, Austräge des Polizeipräsidenten v. Richthofen ausgeführt zu haben. Er gehtet, die Welfenfamilie gegen Herrn v. Bötticher in die Presse gebracht zu haben. Er stand mit einer Menge Blätter der verschiedenen Parteien in Verbindung, mit der „Kreuzzeitung“, der „Schlesischen Zeitung“, dem „Hamburger Korrespondenten“, dem „Observatore Romano“, dem „Revue Herald“; er erschafft Berichte an den jetzt in Zuchthause befindlichen Herrn von Hammerstein, der dieser damals nachweislich an eine hohe Infanz weitgerechnet wurde und die nicht wenig zur baldigen Beilegung der kirchenpolitischen Belastungen beigetragen haben, ihm war von Herrn v. Richthofen die Berichterstattung über sämtliche zur Ernenntung vorgeschlagenen katholischen Beamter übertragen; er bezog 4000 M. festes Gehalt von der Polizei „ohne die erheblichen Nebenedaten“; beim Präsidium stand ihm zuletzt der Gehaltssatz weit höher als der vorherige Dirigent, Polizeirath von Mauderburg. Als die Gräfin Caprivi und Botho Eulenburg die Entfernung des Herrn Normann-Schumann verlangten, erwiderte Herr v. Richthofen, er könne ihn nicht entbehren. Denn Herr Normann-Schumann war, wie er sich selbst bezeichnet, „ein Informator über alle den Hof, die Parlamente und das politische Leben umfassenden Angelegenheiten“. Und dabei erzählt er von sich unbekannt, daß er schon mit einundzwanzig Jahren wegen einer Wedelgeschichte mehrere Monate Gefängnis erhalten habe, deren Abhängung ihm nur im Guadenwege erlassen wurde.

Kapital und Religionsfreiheit. Der Kommerzienrat Böll zu Berlin, Klingelholz genannt, der in der Reichshauptstadt ein einträgliches Milchgeschäft betreibt, hat den katholischen Arbeitern unter seiner Leitung allerlei katholische Vorrichtungen gemacht in Bezug auf die Ausübung ihres Religionsbedürfnisses. Darauf haben diese rebelliert und gestreikt. Klingelholz mußte nachgeben. Bereits wurde in der neulichen Berliner Katholikenversammlung bekannt gemacht, daß er sich auf folgende Punkte verpflichtet hat: „1. die noch bei ihm beschäftigten katholischen Arbeiter nicht zu entlassen; 2. seinen Zugang zum Gottesdienstbesuch von seinen Arbeitern fernzuhalten; 3. bei Einführung neuer Arbeiter keine konfessionellen Rücksichten walten zu lassen; 4. die bereits Entlassenen, soweit sie aus Betriebsrätschen vorausichtlich nicht wieder eingestellt werden können, zu untersetzen, bis sie Arbeit gefunden hätten.“ Die Versammlung hat sich mit dieser Erklärung zufrieden gegeben. Aber es ist nicht geradezu himmelreich, daß derartige mehr als selbstverständliche Rechte einem Arbeitgeber heutzutage erst abgerungen werden müssen!!

Aberkennung der Berechtigung zum Einjährigen Freiwilligen-Dienst. Ein früherer Schüler der technischen Hochschule in Charlottenburg, G. Kr. holte, als er noch Student war, über eine studentische Angelegenheit an die Zeitschrift „Sozialistische Monatshefte“ berichtet. Diese Thatsache war bekannt geworden und wurde, als Kr. sich zur Ableistung seiner einjährigen Dienstpflicht meldete, der Militärarbeitsdienst hinterbracht. Diese hat daraufhin denselben das Recht, als Einjähriger zu dienen, aber kann und ihm als Beižährigen einem Regiment zugewiesen. Kr. möchte sich die Behandlung nicht gefallen lassen und ging ins Ausland. Die Militärarbeitsdienst macht das Privilegium des Einjährigen-Freiwilligen-Dienstes also auch von der politischen Gesinnung des jungen Mannes abhängig. Wer irgendwie sozialdemokratische Gesinnungen verdeckt ist, soll nicht einjährig dienen dürfen. Warum erklärt man jüdische Menschen denn nicht lieber des Soldatenwerdens überhaupt für „nicht würdig“? Wenn das so schon ge-

nuug verhafte Privilegium des Einjährigen-Freiwilligen-Dienstes auch noch als unverträglich mit politisch freiheitlicher Gesinnung erklärt wird, so wird es bei der Masse des Volks und der Soldaten nur eine abschreckende Beurteilung erzielen!

Der große Prozeß der Grafen Hendl von Donnersmarck gegen den Bergfiskus ist nun endgültig durch Reichsgerichtsurteil entschieden und zwar zu Ungunsten der schlechten Magenfamilie. Sie hatte das vom Bergfiskus ausgebürgerte Bergregal für ein Gebiet von 216 274 000 Quadratmeter, innerhalb des Territoriums der Herrschaft Beuthen (Oberschlesien) belegt, für sich beansprucht. Innerhalb dieses Gebietes sind 84 Steinlohnbergwerke, 115 Zinkbergwerke, 41 Bleierzbergwerke und 38 Schmelzbergwerke belegt, von welchen die Grafen Hendl von Donnersmarck, wenn ihr Regalrecht unangetastet worden wäre, eine Abgabe von 10 Prozent des Bruttoertrages dieser Bergwerke hätte erhalten müssen. Der Gerichtsvertrag dieses Jährlings von den vereidigten Sachverständigen auf 46 879 000 M. abgeschätzt. Der Prozeß hat sieben Jahre gedauert und dürfte den Unterlegenen, der übrigens immens reichen Familie Hendl von Donnersmarck, kolossale Kosten verursacht haben.

christliche Soldaten. Gegen den früheren Ahlwardi-Montör, der die Entfernung der Juden — nur dieser, mettwürdiger Weise nicht auch der unglaublichen Christen aus dem Heere verlangt, da das deutsche Heer ein christliches sei, wird der Berliner „Volks-Zeitung“ von theologischer Seite geschrieben: „In den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt sahen die Anhänger dessen, der in der Brigade gefragt hatte: „Widersteht nicht dem bösen“, im Kriegsdienst etwas Unchristliches. Nicht der Oberkanzler des Kriegs — der Dornenkanz des Wärterwesens war der Lohn, den sie erzielten. Durfte der Christ in den Jahren vor Konstantin, der das Christenthum einführte, nach der Anschauung seiner Religionsgenossen nicht einmal in den Dienst des Staates als Beamter treten, so war der Eintritt in das Heer unmöglich verboten. Auf der Sinode zu Civita im Jahre 305 wurde beschlossen: Wer das Amt des Dummiti bekleidet, muß sich während seiner Amtsduer an der Kirche fernhalten — Getreu dem Geiste des Stifters des Christenthums, der noch in den ersten Jahrhunderten vor der Verfaßung desselben in seinen Anhängern in ursprünglicher Frölichkeit lebendig war, spricht sich der lateinische Kirchenhistoriker Tertullianus (160 bis 230) in seinem Buche De idolatria cap. 19 mit großer Entschiedenheit dagegen aus, daß ein Christ Kriegsleid leisten könne. Die betreffende Stelle möge sich der frühere Ahlwardi-Montör von einem Geistlichen vorlesen lassen.“ Das ist der interessante Wedsel: damals lehrte die kirchliche Autorität, der wahre Christ könne und würde nicht Soldat sein; heute lehrt weltliche Autorität, nur der brave Christ könne ein braver Soldat sein.

Oesterreich-Ungarn.

Graz, 25. Novbr. Die Hauptverhandlung gegen Bruno Wille findet am 29. d. M. statt. Wille wird beschuldigt, durch von ihm in öffentlichen Versammlungen in Wien am 27. Juni und in Graz am 2. Juli d. J. gehaltene Reden verfügt zu haben, Ungläubigen zu verbreiten und die Lehren, Gebrauche und Einrichtungen der vom Staate anerkannten christlichen Kirche und der jüdischen Religionsgenossenschaft herabzuwürdigen, und sich hierdurch des Verbrechens der Religionshödung und des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung schuldig gemacht zu haben. Die Fabrikarbeiter von Buch u. Co. und Franz verhängten über ungefähr 700 Arbeiter, welche gestern Nachmittag an dem Leichenbegängnis eines bei den Ausschreitungen am vergangenen Sonnabend getöteten Arbeiters teilgenommen hatten, die Sperrre, weil sie ihren Arbeitern nur die Entsendung von Deputationen gestattet hatten.

Italien.

Mailand, 21. Novbr. Zur Lage in Italien sei folgende charakteristische Szene geliefert: Während öffentliche Versammlungen in ganz Italien verboten sind, täglich Zeitungen beobachtet. Das illustrierte sozialistische Wochenblatt L'Avi, d. h. der Eid, am vorigen Sonnabend, dann eine Augschrift der Mailänder Sozialisten über die Urtade der Brototheuerung, ferner zum achtenmal nacheinander Il popolo soprano, d. h. das souveräne Volk, offizielles Partei-Blatt der Republikaner, während das Kapitalistische Rubini betreibt ist, neue Volksbelästigungsgefege zu fabrizieren, die Zahl der Wähler durch Ausmerzung der Bedächtigsten aus den Wahlbezirken zu vermindern, das Wahlrecht durch die Bedingung längerer Wahlhälfte zu schmälen, während die Tribuna in Rom, ein Sprachrohr der Reaction, von der Einführung indirekter Wahlen spricht, bat der radikale Abgeordnete Sacchi die sentimentale Anwendung, den Minister



Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Die Y Verlag) ist heut das 9. Heft des 16. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalte heben wir hervor: Die politische Grön. — Präsentation über Parteitag zu Bonn. — Deutschnahe Kranenkämpfer in Aschland. — Die sozialistische Untersuchung der mit Gehalten für Leben und Gesundheit der Arbeiter verbundenen Industrien in Großbritannien. Von Helene Simon. — Notizen: Elektrischer Motorbetrieb in Berlin. Arbeitervertreter als Auflichtbeamte in belgischen Bergwerken. Entbindung des Bausatzes des Gelbfeldes. Von Dr. Stern-St. Andreasberg i. S. Beratungen auf dem Rande. — Herakletos: Der gelbe Domino. Roman von Marcel Proust. (Fortsetzung.)

Von der „Gleichheit“. Zeitung für die Interessen der Arbeiterschaft (Göttingen, J. W. D. Verlag) ist und ist Nr. 24 der 7. Jahrgang eingegangen. Aus dem Inhalte heben wir hervor: Ein sozialpolitischer Schwindelerfall. Zur Lage der Berliner Gemeindehauptlehrerinnen. Von M. Kt. — Der Delegationstag der Beineke Frauennobilität. — Aus der Bewegung. Neuzeit: Frauentragäls. Von Frauens. — Röntgenbild von Alp Braun und Kärtz Jettin: Weltliche Fabrikimpulse. — Gewerkschaftsökonomische Folgen industrieller Frauenarbeit. — Soziale Gesetzgebung. — Frauenbewegung. Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis des Nummer 10 Pf. durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichspost-Zeitungstitule) seit 1897 unter 2002. beträgt der Abonnements-Preis

wirtschaftlich ohne Beitragsgeld 55 Pf.; unter Kreisband 55 Pf.

Von der Geschichte des Deutschen Sozialdemokratie von Franz Rehberg (Stuttgart, Die Verlag) sind Heft 22 und 24 erschienen. Aus dem Inhalte heben wir hervor: Kap. V. Katholiken Erken. 1. Die vorwärtsorientierte Gegenwart. 2. Der Kampf der Meinungen. 3. Der Gottschalkstreit. 4. Taten und Denken. Kap. VI. Die Revolution von oben. 1. Der bürgerlich-konservative Konflikt. 2. Die Arbeitersklasse vor dem deutschen Kriege. 3. Der Arbeitersklasse nach dem deutschen Kriege. Das komplexe Werk wird ca. 36 Lieferungen à 20 Pf. umfassen. Der Preis ist für nichts so niedrig bemessen, wie er bei einem wissenschaftlichen Werke sonst kaum angemessen ist. Alle Buchhandlungen und Kolporteurs nehmen Bestellungen entgegen.

Gebanen eines arbeitslosen Philosophen. Bericht von M. G. M., München, 72 Seiten eleganter Druck 60 Pf., gebunden 1 M. — François Coppée schrieb einmal einen Roman, der eine Sammlung von Aphorismen herumhängt: „Um das emig. Flehende und den wechselseitigen Beziehungen der Menschen zu erschaffen, um die wesentlichen Punkte des sozialen Kampfes zu verdeutlichen und den Geisteszustand in dem Augenblick zu überwinden, wo er denkt und handelt, sieht es kaum eine geeignete Form als die aphoristische.“ Um zu so ditterer Weiterbildung zu gelangen, müssen Sie mit seitens Scharfholz abgibt die Menschen tanzen, aus der Nähe und in ihrer modernen Verhältnisse, findet haben, denn manche ihrer Bewegungen hätten weder von einem Va

Kochsalzcauld, nach einem Va Brüder zu ihrer Zeit gemacht werden können.“ So aber ähnlich möchten wir den arbeitslosen Philosophen begreifen, in München ein schwades Blümlein voller Lebensfröhlichkeit herausgegeben hat. Wer den letzten „Süddeutschen Postillon“ liest, wird manches offen und lieben Bekanntes hier wiederfinden, einen der charakter, fröhlläufigen Sprüche, die einen Blümlein in unserem gesellschaftlichen und politischen Leben manchmal eindringlicher zeigen, blütiger geistig, als ein ganzer langer Buch es vermöchte. Als Solingenweiter stellt sich der arbeitslose Philosoph, der auch gleichzeitig ein philologischer Arbeiterschriftsteller und vor allem ein geschickter Dichter der Verunsicherung hervor. Aber es ist nicht, aus dem einen oder anderen Grunde, leichter, im Grunde darin und wenn er auch so blütet, ob ihm alles „Blüht“ wäre. So quält ihm doch wieder die Vieles zu feinen mittleren Gefühlen, so wie möglich empfunden, daß es nicht wieder Blüte und mit einem tüchtigen Bucher die Saat auch von der anderen Seite betrachte. In acht Aphorismen hat und der arbeitslose Philosoph gar viel zu sagen, über die bürgerliche Moral wie über die Frauenfrage, über die Frauen wie über den Mittlerstaat und sonst noch was. Richard Grimm hat zu jedem Brief eine originelle Titelworte geschildert, und J. Damberger beweist ein hörerathliches Bildchen bei, auf dem den armen, sinnenden Philosophen leicht erkennen. Der Beleger hat es nun an nichts fehlen lassen — da möchte er weiterher machen, wenn das Werkzeug nicht bald in jeder Protestierbibliothek sich finde. Und es wird auch geladen werden!

Vereins-Kalender.

Bant: Wilhelmshaven. — Vereinigung der im Transportgewerbe Handel und Berufsforschung der Arbeiter. Sonnabend den 27. November. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei H. Loh. — „Bürgerverein Herpens“ (nebst. Thiel). Sonnabend den 27. November. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Sadermäßer. — „Verband der Buchhändler.“ Sonntag den 28. November. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei H. Loh. — „Vereinigungsbüro“ (nebst. Thiel). Sonnabend den 27. November. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Sadermäßer. — „Verein deutscher Schuhmacher.“ Montag den 29. November. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Heilemann. — „Vereinigung der Bunt.“ Sonnabend den 2. Dezember. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Brumund. — „Bürgerverein Neuenkirchen.“ Sonnabend den 4. Dezember. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Janzen. — „Vereinigung der Dienstboten (Gewerkschaft).“ Sonnabend den 4. Dezember. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Hille. — „Bürgerverein Herpens.“ Sonnabend den 4. Dezember. Abends 8 Uhr: Versammlung bei Scholz. — „Dolziger Arbeiter-Verein.“ Sonnabend den 4. Dezember. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Brumund. — „Vereinigung der Weber.“ Sonnabend den 4. Dezember. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Heilemann. — Oldenburg. — „Dolziger Arbeiter-Verein.“ Sonnabend den 4. Dezember. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Satin.

Zentral-Aranten- und Sterbe-Unterstützungsasse der deutschen Schiffbauern.

Diese Asse besitzt den gelegischen Referenzfonds und gewährt allen auf Werften sowie allen an und auf dem Wasser beschäftigten Personen hindringlichen Schutz in Krankenhäusern, temen bei Zoodställen einer Beutezeit zu den

Ein wiederaufstrebendes Brüderlichkeit richten sich nach der Höhe des Vergnügungsabreis und betragen mindestens in der 1. Klasse 40 Pf., in der 2. Klasse 30 Pf., in der dritten Klasse 40 Pf. und in der 4. Klasse 12 Pf. Die Krankenunterstützung beträgt neben freiem Arzt und Medizin in der 1. Klasse pro Woche 14,50 Pf. in der 2. Klasse 12 Pf., in der 3. Kl. 9,00 Pf. und in der 4. Klasse 6 Pf. Das Beerdigungsgeld beträgt in der 1. Klasse 120 Pf., in der 2. Klasse 100 Pf., in der 3. Klasse 80 Pf. und in der 4. Klasse 50 Pf.

Bei Aufnahme neuer Mitglieder bedarf es einer ärztlichen Unterstellung, sobald die Autunehmenden höchstlich erklären, daß sie gekreuzt und mit einem Gebet beginnen wollen. So hat es sich bis jetzt in keinem Falle vorgefunden, daß vor anderen Städten, weil dadurch die nicht unbewohnten ärztlichen Dienste ausgelöscht werden. Vermisst wird noch, daß auch jüdische Personen aufgenommen werden können, die nur Blüte nicht für sich in Krankenhäusern liegen können.

Anmeldungen von Aufnahmen werden täglich in der Wirthschaft von Karl Höhler, Neue Wilhelmshavener Straße, entgegen genommen.

1898 Comptoir- 1898 Wandkalender

Preis 20 Pf.

Abreiß-Kalender

mit täglichen Rathschlägen für die Gemüse-, Obst-, Blumen- und Pflanzenzucht u. Landwirtschaft,

Preis 50 Pf.

Historisch-Geographischer

Kalender

für das Jahr 1898

mit über 600 Landschafts- und Stadtansichten, Architekturbildern, Porträts, Autographen, Münzen und Wappen-Bildern und Abbildungen merkwürdiger Gegenstände und einer Jahresdecal (auf dem Rückdeckel).

Preis 1 Mk. 50 Pf.

Zu haben in der Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Bettten, Velocipeden und Fahrräder, Tapischen, Uhren, Gold- und Silbergeschäften usw.

A. Jordan,

Ecke der Schulstraße und Tonndieck 6.

Bekanntmachung.

Uhr reinigen kostet. 1 Mk. 50

Feder „ „ 1,50

Uhrglas „ „ 0,30

Uhrtopf „ „ 0,30

Reparaturen an Uhren verdeckt billiger.

Heinrich Schmidt, Uhrm.

12 Neue Wlh. Straße. 12

(Ecke Nepe Weg).

Möb. Zimmer mit Schlafstube

per sofort oder 1. Docht. zu vermieten.

Auf Wunsch volle Wohnung.

Frau Bwe. Kannemann

Bant, Oldenburger Straße 31a.

Zu vermieten

zum 1. Dezember oder später eine drei-

tägige Etagenwohnung, sowie zum

1. Februar n. J. zwei Oberwohn-

ungen.

New. Wlh. Str. 21.

Zu vermieten

zum 1. Februar eine Oberwohnung.

W. Scharff, Tonndieck 28.

Gutes Logis an j. Leute

Bant, Ver. Roonstr. 3.

Das allgemeine Urtheil über unsere Betten lautet:



Gut und unerreicht billig!

Wer ein Bett von uns gekauft hat, wird dieses bestätigen. Wer ein Bett kaufen will, sehe sich unsere große Bett-Ausstellung an, und wird Jeder die Überzeugung gewinnen, daß er in seinem Geschäft billiger und reller bedient werden kann.

Wulf & Francksen.

**Was Jeder sagt,
muss wahr sein!**



Neu eingetroffen:

Ein großer Posten
Eleg. Herren-Anzüge
von 9, 12, 14, 17, 20, 21, 25 bis 42 M.

Sehr elegante Winter-Paletots
und Havelocks
von 9, 12, 14, 17, 18, 22, 25 bis 35 M.

Herren-Hosen, Buckskin, Rammgarn, Cheviot
von 2,50, 3, 3,50, 4,75, 5, 6 bis 10 M.

Großen Posten Kinder-Anzüge
allerliebste Neuheiten, schon von 1,75 M. an.

Großen Posten Kinder-Mäntel
schon von 3 M. an.


Sie finden bei uns eine
kolossale Auswahl und sind
die Preise derartig billig,
dass man es nicht versäumen sollte, den Bedarf
nur bei uns zu decken.

Gebr. Hinrichs
Gökerstraße, am Park.

Atelier für künstliche Zähne

P. Karow, Gökerstr. 8, 1 Et. 1, Ecke Bismarckstr.
Anfertigung einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse. Füllen in Gold,
Silber, Emaille. — Schmerzloses Zahnziehen. Reparaturen billigst.
Sprechstunden auch an Sonn- und Feiertagen.

Der wahre Jacob Nr. 296

Ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.
Buchhandlung des Vor. Volksblattes.

Kleiderstoffe.

Damentuch, Robe 5 Meter **1,50**

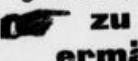
Damentuch, Robe 6 Meter **3,00**

Reinwoll. Cheviot, Robe 6 Mtr. **2,50**

Reinwoll. Crepe, Robe 6 Mtr. **6,00**

Einen Posten gemusterte Kleiderstoffe, Robe 6 Meter **5,00**

Sämtliche Herbst- und Winter-Kleiderstoffe wegen vorgerückter Saison

 zu bedeutend ermässigten Preisen.

Schwarze Kleiderstoffe in hervorragendem Sortiment von **0,45 bis 4,50**
Reste u. helle Sommerkleiderstoffe

 unter regulärem Einkaufspreis.

Gosch & Volksdorff.

Norjet Universum

Kein Stäbchenbruch mehr.
Mark: 3,85.

Gosch & Volksdorff.

Roggen-Langstroh

sets auf Lager
und empfiehlt den Zentner zu 3 M.

F. Wilken
Baut, Margarethenstraße.

Wein Möbel- u. Sarglager

halte zu sehr niedrigen Preisen empfohlen.

J. Wehen, Sedan.

Gardinen

in der Preislage von
35—60 Pf.

find in großartigen Mustern
eingetroffen.

In der Preislage von
65 Pf. bis 1 M.

haben wir in dieser Saison
ganz außerordentlich schöne
und ariate Mustere am Lager.
Unsere Qualitäten sind seit
Jahren als außerordentlich
preiswert und solid bekannt.

Wulf & Frandsen.

Neu! Neu!
Selbstthät. Backmehl

mit Gewürz
in 1-Pfd.-Beuteln zu 35 und 40 Pf.
empfiehlt

R. Keil, Drog. z. Roth. Kreuz.

Lager von
Rathenower Brillen

Pincenez
und sämtlichen optischen
Artikeln bei

G. Meuss, Optiker

Wilhelmshaven, Marktstr. 26.

Sohlen

aus haltbarsten deutschen und ameri-
kanischen Fabrikaten, sowie brauchbares

Abfallleder

empfiehlt zu betoni günstigen Preisen
die Leberhandlung von

C. Ocker, Knorrstr. 6,

am neuen Marktplatz.

Fettes Kindleisch

Pr. 50 Pf.

empfiehlt

L. Janssen, Neubremen

Grenzstraße 1.

Theater Variété

Colosseum Bant.

Sonntag den 28. Novbr. Mittwoch den 1. Dezbr.

Sonntag den 5. Dezember

Nur 3 Gastvorstellungen

der überall mit grossem Beifall aufgetretenen

National- und

Charaktertänzer-Gesellschaft

sowie

Künstler-Spezialitäten-Ensembles

unter Direction der Herrn G. Roggé und verbunden mit
grossem Konzert des Musikcorps d. 2. Matrosen-Div.

Reichhaltiges, interessantes und
gediegenes Programm.

Kassenöffnung 7 Uhr. Aufgang 8 Uhr.

Preise: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz und Galerie 50 Pf., Kinder
die Hälfte. **Karten im Vorverkauf:** 1. Platz 60 Pf.,
2. Platz und Galerie 40 Pf. sind im „Colosseum“ und im
Galerie- und Papierwaren-Geschäft des Herrn Bonenamp
bis Abends 7 Uhr zu haben.

Indem wir noch bemerken, dass wir
weder Mühe noch Kosten gescheut haben, um
einem verehrlichen Publikum einige genussreiche
Abende zu verschaffen, laden wir zu
recht zahlreichem Besuch freundlichst ein.

C. Roggé. C. H. Cornelius.

Germaniahalle, Neubremen.

Jeden Sonnabend und Sonntag

Humoristische Abendunterhaltung u. Konzert.

Hierzu laden freundlichst ein

Joh. Saake.

Arbeiter-Garderoben.

Starke engl. Lederhosen, gestreift und schlicht
2,80, 3,00, 3,50, 4,25 M.

Blauer Dichtgut-Arbeitshosen, von 2,50 bis 4,25.

Zwirnhosen schon von 1,50 M. an.

Blauer, sehr starke Überziehhosen,
von 1,00 bis 1,75 M.

Blauer, leinene Kittel, 1,10, 1,30, 1,50, 1,75 M.

Blauer Jumper, Pilot, Körper und Leinen
in allen Preislagen, sehr billig.

Blauer Jacken, schräg und gerade geknöpft, aller-
stärkstes Leinen, 1,75 M.

Blauer Dichtgut-Jacken, 2,30, 2,80, 3,00 M.

Blauer Flanelhemden, von 3,50 bis 5,75 M.

Bunt gestr. Mannshemden, von 75 Pf. an.

Wollene Schlafdecken, von 3,50 M. an.

Unterzeuge.

**Wollen Sie sich gutes, warmes Unterzeug billig
kaufen, dann kommen Sie zu uns, Sie werden die denkbar
größte Auswahl und allerbilligsten Preise finden.**

Unterhosen Unterjaden Normal-Hemden und Hosen
von 50 Pf. an. von 75 Pf. an. von 80 Pf. an.

Konfektionshaus Gebr. Hinrichs
Gökerstraße, am Park.